

Vom Geist der Liturgie

Romano Guardini
Werke

herausgegeben
von
Franz Henrich

im Auftrag
des Sachverständigenremiums für
den literarischen Nachlaß Romano Guardinis
bei der Katholischen Akademie in Bayern

Sachbereich
Liturgische Bildung

Romano Guardini

Vom Geist der Liturgie

Matthias-Grünewald-Verlag · Ostfildern
Verlag Ferdinand Schöningh · Paderborn

Alle Autorenrechte liegen bei der
Katholischen Akademie in Bayern

»Vom Geist der Liturgie«

21. Auflage 2007, unveränderter Nachdruck der 19. Auflage,
Freiburg: Verlag Herder, 1957
(1. Auflage 1918, Freiburg; Verlag Herder)

© 1997 Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz

© 1997 Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des
Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags
unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für
Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die
Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.
Gesamtherstellung: Matthias-Grünwald-Verlag der
Schwabenverlag AG

ISBN 3-7867-2025-8 (Matthias-Grünwald)

ISBN 3-506-74555-7 (Schöningh)

*Meinen Eltern
in Verehrung und Dankbarkeit*

Inhalt

Zur Einführung	9
Vorwort zur 13. und 14. Auflage	14
Liturgisches Beten	15
Liturgische Gemeinschaft	32
Liturgischer Stil	39
Liturgische Symbolik	49
Liturgie als Spiel	57
Der Ernst der Liturgie	68
Der Primat des Logos über das Ethos	79
Bibliographische Notiz	89

Zur Einführung

Die betende Kirche steht an der Schwelle der Apostelgeschichte. Sie erlebt die Sendung des Heiligen Geistes¹, sie stärkt sich in charismatischer Ergriffenheit betend zum Martyrium², sie wacht fürbittend vor dem Kerker des Petrus³, sie umgibt das geheimnisvolle Brotbrechen mit unablässigem Gebete und schafft so ihre Liturgie.⁴ Als Orans erscheint die Urkirche in der Morgenfrühe des Christentums. In ihr hat sich die Bitte der Jünger erfüllt: Herr, lehre uns beten.⁵ Gleich einem kleinen Samenkorn ist das Vaterunser zum starken Baume ausgewachsen. Christi Gebet ist aufgeblüht zum ewigen Gebete der Kirche. Ihre Liturgie ist der Hauch des betenden Christus, des verklärten Hohenpriesters. Dieses göttlich heilige und menschlich-edle Gebet Christi klingt fort in dem nie verstummenden Weltgebete der Kirche.

Die Kirche ist die Vereinigung der wahren *Anbeter* Gottes. Ihr Beten ist nie ein bloß von der Not ausgepreßter Hilferuf. Auch ihr Bitten und Klagen ist gemäßigt, veredelt: durchzittert von liebender Anbetung, durchleuchtet vom Glauben an Christi Sieg, von selbstloser Kinderfreude an der Größe und Glückseligkeit des Vaters. Die Kirche steht ruhig und sicher inmitten der argen Welt. Was gibt ihr die Kraft zum Stehen? Sie betet.

Nicht Versammlungen, Reden, Demonstrationen, nicht Staats- und Völkergunst, nicht Schutzgesetze und Unterstützungen machen die Kirche so riesenstark. Wohl kann nie genug geschehen in Predigt, Beichtstuhl, in Volksmissionierung, tüchtigem Religionsunterricht, nie genug in der allseitigen Pflege christlicher Nächstenliebe. Aber das alles sind nur äußere Leistungen jener verborgenen Kraft. Es wäre verkehrt, die Hauptsorge den Leistungen zu widmen und dabei zu ver-

¹ Apg 1,14. ² Apg 4,24 ff. ³ Apg 12,5.

⁴ Apg 2,42.46 f. ⁵ Lk 11,1.

säumen, für die Reinhaltung, Verstärkung, Erweiterung der innern Quelle zu sorgen. Wo wirklich die Kirche lebendig betet, da bricht nach allen Seiten hin überirdische Helligkeit, tätiger Friede, Lebens- und Menschenkenntnis, wahre Menschenliebe hervor.

Unser Beten entscheidet den Kampf unseres Lebens. Wer gut betet, der erfährt erst das ganze Leben in seiner Weite und Tiefe, findet das Gleichgewicht zwischen dem Endlichen und Unendlichen. Beten heißt, den geschaffenen Willen verankern in dem Willen Gottes. Das Gebet des Christen findet schon im Beten selbst eine unendliche Erfüllung durch den Anschluß an den ewig verwirklichten, frei wirkenden Willen Gottes.

Beten ist das letzte Wort des suchenden Menschen.

Da hört der Menschenweg auf, der Menschenwille wird berührt vom Gotteswillen, unter Schauern und Schrecken, unter lösendem friedlichem Trost und freimachender Kräftigung.

Anbetend nur finden wir Heilung und Heiligung.

Das Gebet der Kirche stellt beständige Verbindung mit der Ewigkeit her. Ewige Wahrheit erfährt uns da unwiderstehlich, macht uns echt und würdig, ewig zu sein und zu handeln, ewig das wahre Gut zu schauen und zu genießen.

Teilhaben an der anbetenden Liebe der Kirche, Christi Braut, macht rein und stark.

Unsere Zeit, die den Rationalismus überwunden hat, die der Mystik entgegenstrebt, ist mehr als die jüngste Vergangenheit vom Wunsche beseelt, Gott näherzukommen. Auch das Arbeitsfieber, das die Menschheit ergriffen hat, das einen Ersatz für die Religion bieten möchte, vermag die mystische Sehnsucht der Seele nicht zu ersticken. Zu gewaltig, zu allgemein ist der Schrei: Hin zu Gott! Aber wo ist der Weg?

Das Individuum, durch Renaissance und Liberalismus großgezogen, hat sich wirklich ausgelebt. Es sieht ein, daß es nur im Anschluß an eine ganz objektive Institution zur Persönlichkeit reifen kann. Es verlangt nach der *Gemeinschaft*.

Das Zeitalter des Sozialismus kennt zwar Gemeinschaften, aber nur solche, die eine Anhäufung von Atomen, von Indivi-

duen bilden. Unser Verlangen aber geht nach dem *Organischen*, nach der *lebensvollen Gemeinschaft*.

Eine solche organische Gemeinschaft im höchsten Sinne ist die Kirche. Sie schließt die Menschen so innig zusammen wie keine andere Gesellschaft, gibt ihnen einen Geist, ja in gewissem Sinne *einen Leib* – *corpus Christi mysticum*. In diesem Leibe steht alles zum Haupte und zueinander in engster, lebenspendender Verbindung. Die Kirche ist die »Gemeinschaft der Heiligen«, der nach Gott in Kampf und Not ringenden und der in Verklärung mit dem glorreichen Haupte triumphierenden, geheiligten Glieder Christi.

Eine organische Gemeinschaft, die auf Gott gerichtet ist, muß einen öffentlichen gemeinsamen Kult haben. Die Liturgie der Kirche ist aber öffentlich nicht bloß in dem antiken Sinne, daß sie nur das Ganze berücksichtigt, sie erhebt und verklärt vielmehr auch das Gebet des einzelnen. Auch das Gebet der Einzelseele wird in ihr zur Liturgie. Christus und die Kirche, Christus und die Seele bilden eine vollkommene Parallele. Das Gebet des einzelnen wird aber durch die Liturgie auf ein objektives Fundament gestellt, auf ein großes, überpersönliches Ziel gerichtet, über die Enge und die Zufälligkeiten des Individuellen hinausgehoben. Die ganze Schöpfung lobt in der Liturgie den Schöpfer, der einzelne spiegelt in sich das Universum.

Die Reformen Pius' X. haben nachdrücklicher als vordem auch bei uns die Aufmerksamkeit auf die Liturgie der Kirche gerichtet. Das opfernde, segnende und betende Wirken der Kirche, so wie es sich in Handlung und Wort in der Liturgie ausspricht, hat für das Frömmigkeitsstreben der deutschen Katholiken in den letzten Jahren eine stetig wachsende Bedeutung gewonnen. In Forschung und Leben sucht man das Liturgische kennenzulernen und zu pflegen.

Man hat die Liturgie den »großen Laienkatechismus« genannt.⁶ Das war sie in früheren Jahrhunderten. Soll sie es wie-

⁶ J. Brögger, in: Kirche und Kanzel. Blätter für homiletische Wissenschaft 1918, 38.

der werden, müssen wir »in der Familienerziehung, in der Schule, in der Predigt viel mehr, als bisher geschehen ist, auf die religiösen Gemütswerte und die erzieherischen Kräfte, die gerade in der katholischen Liturgie liegen und glückliche Anknüpfungspunkte im deutschen Gemüt finden, hinweisen«. ⁷

Diese Bestrebungen will unsere *Ecclesia orans* unterstützen, indem sie durch Bearbeitung liturgischer Begriffe, Handlungen und Texte der Kenntnis und dem vertieften Verständnis der Liturgie in den weiten Kreisen des Klerus, der Lehrerschaft und der gebildeten Laienwelt dient. Als eine zwanglose Folge von Monographien, die historische, dogmatische, asketisch-mystische, philosophische, pädagogische, ästhetische Darstellungen aus dem Gebiete der katholischen Liturgie auf streng wissenschaftlicher Grundlage, aber in einer auch dem gebildeten Laien angemessenen Form bieten sollen, wird unsere Sammlung erscheinen.

Als Ausdruck des Objektiven und Gemeinsamen hat sich das Gebet der Kirche eine bestimmte äußere Gestalt geschaffen. Ihre Beschreibung und Erklärung, die Darstellung ihrer Entstehung und Entwicklung rechnen wir zu unserer Aufgabe. Da aber die Form nur das Innere kündigt, so werden wir dem Geiste der Liturgie unsere besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Darum ist auch der Rahmen unserer Sammlung weit gespannt. Nicht nur das im strengsten Sinn Liturgische, sondern auch alles, was zu einer tieferen Erfassung beitragen kann, so besonders das Gebet und die Aszese der alten Kirche, die Geisteswelt der Kirchenväter, der Einfluß des Mönchtums auf die Ausgestaltung der Liturgie, wird in unsere Betrachtung einbezogen sein.

Sollte es uns auf diesem Wege vergönnt sein, einen bescheidenen Beitrag zur Förderung der liturgischen *Wissenschaft* zu leisten, so wird uns das mit freudiger Genugtuung erfüllen. Zum Ziel aber haben wir uns gesetzt, den Gläubigen die reichen Schätze der Liturgie zur Auswertung für das religiöse *Leben* zu erschließen.

⁷ L. Bauer, *Theologie und Glaube* 1916, 389.

In dem vorliegenden ersten Bändchen, mit dem wir unsere Sammlung eröffnen, zeigt *Guardini*, wie die richtig verstandene Liturgie ganz den Grundsätzen auch der rein natürlichen, gesunden Psychologie und Seelenkultur entspricht. Er geht auf die Schwierigkeiten ein, die ein moderner Mensch in der Liturgie finden kann, und weist nach, daß diese Schwierigkeiten ihren Grund haben sowohl in einer verkehrten oder unvollständigen Auffassung der Liturgie als auch in irgendeiner einseitigen Überspanntheit des Seelenlebens. Er tut dar, wie innig das, was die Liturgie ist und bietet, zusammenhängt und zusammenarbeitet mit dem Streben nach Seelenharmonie. Ohne es zu beabsichtigen, kommt die jahrhundertealte Liturgie gerade unsern heutigen inneren Nöten helfend und lösend entgegen. Sie hebt uns hinaus über den zerrinnenden Augenblick, über die Enge der individuellen Willkür. Sie erzieht uns zu ehrerbietigen Kindern Gottes, zu reinen Anbetern des Vaters. Sein Augenmerk hat der Verfasser nicht so sehr auf den streng wissenschaftlichen Begriff der Liturgie gerichtet, als vielmehr auf die konkreten Menschen und ihre Liturgiefähigkeit. Er will einen freundlichen Boden bereiten, die Seele empfänglich machen für das, was in der Liturgie aufgespeichert ist. Als Einleitung in unsere Sammlung erscheinen Guardinis Aufsätze um so mehr geeignet, als er sich in die Lage derer zu versetzen versteht, die von außen und neu an die Liturgie herantreten. Er beschreibt den Zusammenstoß zweier geistiger Welten, ihre Dissonanz, und deutet ihre Lösung an. Er legt Zusammenhänge zwischen Liturgie und Innenleben wieder frei, die verschüttet und vergessen waren. So bespricht und fixiert er die natürlichen Grundlagen und Vorbedingungen für das liturgische Erlebnis. Seine Ausführungen vermögen daher aufs beste die breite Grundlage zu schaffen, auf der wir in Zukunft weiterzubauen haben.

Maria Laach, am heiligen Osterfest 1918

Ildefons Herwegen, Abt

Vorwort zur 13. und 14. Auflage

Von einigen sachlichen und stilistischen Verbesserungen abgesehen, legen wir die notwendig gewordene Neuauflage dieses Büchleins unverändert in die Hand des Lesers. Sechzehn Jahre sind seit dem Erscheinen der Aufsätze Guardinis »Vom Geist der Liturgie« dahingegangen, ohne daß sie an grundlegender Bedeutung eingebüßt hätten. Sie sind unterdessen ins Französische, Englische und Italienische übersetzt worden und haben in den Ländern dieser Sprachen freundliche Aufnahme gefunden.*

Wenn nun auch im Laufe der Jahre das liturgische Leben in Deutschland so erstarkt ist und an Umfang gewonnen hat, so dürften doch die vorliegenden Ausführungen ihren lebendigen Wert in einer Zeit neuer religiöser Besinnung und Vertiefung wirksam bewähren.

Möchte vor allem das Urbild heiliger Gemeinschaft, wie es in Christus und seiner Kirche verkörpert ist, im Leben der Liturgie zur gnadenvollen Wirklichkeit werden.

Abtei Maria Laach, am 15. Juli 1934

Der Herausgeber

*Inzwischen wurde das Werk noch ins Holländische, Spanische und Ungarische übersetzt.